



Laibacher Zeitung.

Samstag den 15. August.

Illyrien.

Durch das Dampfboot „Baron Eichhof,“ welches am 3. August zu Triest eingelaufen ist, hat man Nachrichten aus Alexandria vom 17. und aus Smyrna vom 22. Juli erhalten. In Alexandria kamen noch immer hin und wieder einige Pestfälle vor. — Am 17. wurde daselbst nachstehende, wörtlich aus dem Türkischen übersetzte Depesche den Generalconsuln zugesandt: Depesche Sr. Hoheit des Vicekönigs an Se. Excellenz Boghos Bey, vom 15. Dschemastulewel 1256 (17. Juli 1840). „Das eiserne Dampfboot, der „Bulak,“ von Syrien kommend, bringt mir Depeschen von F. E. Abbas Pascha, Emir Beschir und Osman Pascha, welche mir berichten, daß Osman Pascha am 10. d. M. sein Lager abgebrochen und seinen Marsch nach dem Gebirge genommen habe, wo er bald auf die Insurgenten gestoßen war, welche zum Widerstande bereit zu seyn schienen. Wenige Augenblicke reichten hin, sie völlig in die Flucht zu schlagen; die siegreichen Truppen setzten ihnen sechs Stunden lang nach, und machten erst am Dorfe Bevarisch Halt, um daselbst zu übernachten.

Sämmtliche Dorfbewohner des Districts Mitu beeilten sich, die Waffen niederzulegen, und von allen Punkten kommen die Bergbewohner in Masse, um sich zu unterwerfen und ihre Waffen auszuliefern.

Se. Excellenz Emir Beschir fügt seiner Depesche noch die Nachricht bei, daß die Bewohner von Deir-el-Kamar gleich den übrigen Bergbewohnern, und nach ihrem Beispiele die Insurgenten in der Gegend von Saïda sich beeilt haben, ihre Waffen zu strecken und sich auf Gnade zu ergeben.“

Ich ermächtige Sie, ämtlich unseren Freunden, den Herren Generalconsuln mitzuthellen, daß die Unruhen als gänzlich beendet betrachtet werden können.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Friedrich ist in erwünschtem Wohlseyn in Smyrna eingetroffen.

Die „Medea,“ befehligt vom Contreadmiral Baron Bandiera, verließ am 22. den dortigen Hafen, um sich nach Syrien zu begeben. — Der Admiral Lewis begab sich auf dem „Rhadamánthus“ mit Depeschen, welche mit demselben aus Malta eingetroffen waren, nach Constantinopel. Die englische Flotte unter Admiral Stopford und die französische unter Admiral Lalande liegen fortwährend bei Burla vor Anker. Hr. Buteneff ist mit seiner Gemahlinn auf dem russischen Dampfboot »der Polarstern“ in Smyrna angekommen, von wo er sich über Malta nach Italien begibt.

Frankreich.

Der Constitutionel vom 30. Juli enthält folgende Artikel: Man spricht viel von den Maßregeln, welche die Regierung ergreifen wird; sie bestehen in Folgendem: Was Truppenaushebung anlangt, wird sie alle Soldaten, die das Gesetz zu ihrer Verfügung stellt, einberufen. Mit den Truppen ist es eine andere Sache als mit dem Gelde. Die Regierung ist ermächtigt, durch königliche Ordonnancen außerordentliche Credite zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben, die von dem Interesse des Landes geboten werden, zu eröffnen; aber sie hat nicht das Recht, Soldaten durch Ordonnancen zu machen, und kann nur diejenigen unter die Fahnen rufen, die ihr durch das Gesetz gegeben sind. Dem zufolge wird sie die Ueberreste der Classen von 1836 und 1837 und die ganze Classe von 1839 nehmen, was ihr eine beträchtliche Streitmacht liefern wird, deren Ziffer man aber noch nicht genau kennt. Wenn, was die Regierung für den Augenblick nicht voraussieht die Umstände erheischen sollten, daß die Kriegsbevornung vollständig sey, so würden die Kammern zusammenberufen werden, und man würde ihnen die Bedürfnisse Frankreichs vorlegen. — Was heute die Regierung vorzugeweise beschäftigt, ist nicht eine größere Anzahl von Mannschaft unter den Waffen zu haben, als die, worüber sie jetzt gleich verfügen kann. In Frankreich machen sich die Soldaten schnell.

Man muß vor Allem für den Bedarf des Materials sorgen, Leute beritten machen, unsere Artillerie bespannen. Diese wichtigen Maßregeln sind bereits angeordnet. — Die Flotte wird vermehrt, und das Commando derselben dem Admiral Duperre übertragen werden, der die Contreadmirale Latande, Hugon und la Sufse unter seinen Befehlen haben wird. — Die Regierung hat alle Anordnungen getroffen, daß der Bau von Dampfbooten mit Thätigkeit betrieben werde. Unsere Fabriken werden den erforderlichen Handwerkzeug erhalten, um Maschinen von der stärksten Art liefern zu können. Man würde sich nöthigenfalls an die belgischen Fabriken wenden; und unsere französischen Mechaniker, die sich darauf beschränken, einen Theil dieser Constructionen zu verlangen, würden nur mehr eine Sorge haben, nämlich die, mehr Arbeit zu bekommen, als sie bestreiten können. — Kurz, die Rüstungen werden von der Art seyn, daß Frankreich, wenn es nöthig werden sollte, in sehr kurzer Zeit auf den vollständigen Kriegsfuß gesetzt seyn könnte. (St. B.)

S p a n i e n.

Die Morning-Chronicle enthält einen langen vom 21. Juli datirten Correspondenzartikel aus Barcelona, in welchem der Hergang der Unruhen im Ganzen in Uebereinstimmung mit den von uns gegebenen Berichten umständlich erzählt, Espartero jedoch als vollkommen frei von irgend einem intriguirenden Einfluß auf den Ursprung derselben, vielmehr zugleich als edler Beschützer der Freiheiten der Nation und Retter der bedrängten Majestät geschildert wird. Erschrockt über die feindliche Stellung, in die das Verfahren der Minister die Regierung versetzt, habe die Regentinn unmittelbar nach dem Fall von Verga den Herzog dringend ersucht, nach Barcelona zu kommen, um ihr daselbst über die einzuschlagenden Maßregeln und über die Stellung, die sie zwischen der liberalen Partei und dem sogenannten moderirten Ministerium einnehmen solle, seinen Rath zu ertheilen. Als der Herzog darauf wirklich in Barcelona eingetroffen, habe sie ihn mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, und er sich auch dazu, jedoch nur unter gewissen, die Wünsche der liberalen Partei befriedigenden Bedingungen, bereit erklärt. Als solche Bedingungen werden genannt: Auflösung der gegenwärtigen Cortes Nichtsanctionirung des Gesetzes der Ayuntamiento, Wiedereinsetzung einer Anzahl von den Moderatos untermäßig entfernter liberaler Beamten, Aufrechthaltung des Heeres und Erfüllung gewisser Versprechungen, sowohl gegen die Linientruppen als die Provinzialbataillone. Der Billigkeit dieser Bedin-

gungen ungeachtet, fährt der Correspondent fort, ließ sich die Regentinn von der alten Camarilla und höchst wahrscheinlich unter dem Einfluß französischer Intriguen überreden, dieselben abzuschlagen, und in eben der Stunde, als die liberale Partei dem Herzog eine Serenade brachte, ihre Signatur für das Gesetz der Ayuntamiento nach Madrid zu schicken. Die Feinde Esparteros verbreiteten dabei zugleich das Gerücht, daß die Vollziehung dieser Signatur eben unmittelbar in Folge seiner Ankunft und seines Rathes geschehen sey. In dieser Lage blieb dem Herzog nichts Anderes übrig, als seine Stelle als Oberbefehlshaber und alle seine andern Würden niederzulegen, und sich bald darauf eine halbe Stunde weit von Barcelona, nach Sans, zu begeben. Diese Entfernung nahm nun das Volk zum Anlaß eines Aufstandes, der mit erstaunlicher Schnelligkeit organisiert und mit großer Ordnung ausgeführt wurde. Nieder mit dem Ayuntamientogesetz! nieder mit dem Ministerium! es lebe die Constitution und der Herzog des Sieges! das war das allgemeine Geschrei und zugleich der allgemeine Wunsch, den man erreichen wollte. Der Herzog erschien sogleich selbst auf dem Balkon seines Hauses auf dem Plage Santa Anna um das Volk zu beruhigen, und ihm bei seinem Soldatenwort zu versichern, daß die Constitution nicht gefährdet sey. Im Vertrauen auf dieß Wort zerstreute sich die Menge; nur ein Theil der Nationalgarde blieb auf dem Plage, und der Herzog, um sein Wort zu lösen, begab sich alsobald, um 1 Uhr Morgens, zu jener Zusammenkunft mit der Regentinn, in der es ihm gelang, dieselbe von dem bis jetzt befolgten falschen Regierungssystem abzubringen. Nach einer Stunde kehrte er zurück, um dem auf dem Stadthause versammelten Ayuntamiento die Aenderung des Ministeriums anzuzeigen, und dann auch den bewaffneten Haufen auf dem Plage Santa Anna zum Nachhausegehen zu bewegen. Die ganze Bewegung geschah ohne einen einzigen Unfall, außer die zufällige Verwundung eines Nationalgardisten. Die aus dem Militärhospital genommenen Waffen wurden sogleich vom Volke wieder zurückgestellt. Wenn die Minister unverletzt entkamen — einer davon begab sich auf ein französisches Kriegsschiff — so verdanken sie das einzig dem Edelmuthe und der Besonnenheit des Herzogs. Das neue Ministerium ist natürlich nach seinem Rathe, den die Regentinn früher hatte befolgen sollen, gebildet worden.

Die Morning-Chronicle fügt vorstehender Correspondenz noch folgende Bemerkungen bei: Man wird diesen Bericht eines unbestochenen Augenzengen mit Vergnügen lesen, und daraus die vollkommene

Unwahrheit der französischen Berichte ersehen. Die Königin Regentin ward in keiner Weise beschimpft; es geschah kein Einfall in den Pallast; nicht eine einzige Person ward in den Straßen gedödtet; und die Königin, deren Willen man nach französischen Angaben Gewalt angethan haben soll, war vielmehr schon mehrere Tage vorher Esparteros Rath beigetreten, und nur später wieder, in Folge französischer Intriguen, andern Sinnes geworden. Was den Herzog betrifft, der auf keine edlere und patriotischere Weise gehandelt haben könnte, so sind die Vorwürfe, er habe den Haufen bewaffnet, die Franzosen ermorden lassen u. s. w., nichts als ein Gewebe von Lügen, welche die französischen Autoritäten nach Hause geschrieben, die Regierung dadurch in Bestürzung gesetzt und die Fonds zum Weichen gebracht haben. Hr. Gautier d'Arc, der französische Consul in Barcelona (früher Consul in Valencia), ist schon lange wegen seines wüthenden Parteigeistes berüchtigt gewesen, und jene seine letzten Berichte zeigen, wie sehr er seinen öffentlichen Ruf verdiente.

Die neuesten Pariser Journale enthalten folgendes Schreiben aus Barcelona vom 26. Juli: Wir hatten in den letzten Tagen keine weitere Ruhestörung zu beklagen. Alles ist zur Ordnung zurückgekehrt, und wenn der Belagerungsstand noch nicht aufgehoben ist, so geschieht dieß nur aus Vorsicht. Die Königin-Regentin glaubt sich für jetzt noch aller Spazierfahrten auf der Rambla enthalten zu müssen, um keine Gelegenheit zu Zusammenrottungen zu geben. Der Namenstag der Königin Christine wurde mit einigem Pomp gefeiert. Der Gemeinderath hat in einer an das Volk gerichteten Proclamation einige Gefühle des Bedauerns über die letzten Vorgänge ausgedrückt. „Spanien und Europa.“ sagt die Proclamation, „sollen unser Unrecht, zugleich aber auch unsere Reue erfahren, und eine öffentliche Genugthuung soll das Unrecht wieder gut machen.“ — General Espartero hatte, wie sich erwarten ließ, alle Ehren des Tages. Er ließ seine Armee, auf welche er mit Stolz blickt, vor dem Pallast defiliren. Außer der Besatzung der Stadt ist auch die Brigade der Vorhut anwesend, welche von Martorel gekommen ist. Eine Revue der Nationalgarde, welche angekündigt war, wurde verschoben. Hr. Mathieu de la Redorte, französischer Botschafter, hat der Königin in einer Privataudienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Die einzigen dabei gegenwärtigen Personen waren der Herzog von Alagon und der Unterstaatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, El Castillo. Die constitutionellen Acaden setzen die Untersuchung über die letzten Ereignisse fort. 15

Gefangenen, welche im Fort Tarazonas eingeschlossen waren, ist die Flucht gelungen. Der Gouverneur des Forts und der Intendant des Gefängnisses sitzen vorerst in Gewahrsam, da der Verdacht auf ihnen ruht, die Flucht der Gefangenen begünstigt zu haben. Bis jetzt stimmen alle Aussagen überein, daß die Meuterer gegen die Königinnen und die Ausländer in den Schranken der Achtung sich zu halten wußten. Kein Fremder wurde insultirt, und man hörte nicht ein einzigmal den Schrei: »Es lebe die Republik!« (St. B.)

Großbritannien.

Galignani's Messenger gibt folgendes Schreiben seines, wie er versichert, wohlunterrichteten Londoner Correspondenten über die Differenz zwischen der englischen und französischen Regierung hinsichtlich der orientalischen Frage: „Unsere Regierung thut Alles, was sie, in der Absicht sowohl den allgemeinen Frieden, als vor Allem das Bündniß Englands mit Frankreich zu erhalten, möglicherweise thun kann, um dem französischen Cabinet den Eindruck zu benehmen, es hätte bei ihrem hinsichtlich der ägyptisch-türkischen Streitfrage beobachteten Verfahren irgend ein feindliches oder auch nur geringschätzendes Gefühl Statt gefunden. Lord Palmerston ist in der That darüber verwundert, daß Hr. Thiers die Sache von diesem Gesichtspunkte aus ansehen sollte; denn er selbst hat nie, auf keine Weise, darauf hingedeutet, daß er den von England fortan eingeschlagenen Weg als feindselig für Frankreich betrachte; vielmehr bemerkt er, wie ich höre, daß, wenn es Hrn. Thiers gelungen wäre, seine Ansicht über die Ausgleichungsmittel der Frage von den übrigen Mächten angenommen zu sehen, England dieses Gelingen, ungeachtet der für das englische Interesse nachtheiligen Folgen, doch niemals als feindselig gegen sich selbst betrachtet haben würde. Warum also, sagt er, will Frankreich England eine Feindseligkeit heimmessen, bloß weil die Ansichten des letzteren von den übrigen Mächten angenommen worden sind? Auch soll Lord Palmerston die französische Regierung daran erinnern haben, wie angelegentlich England sein Bestreben, mit Frankreich verbündet zu bleiben, bei andern, das englische Interesse tief berührenden Gegenständen, bekrundet habe, an denen es, ohne jenes Bestreben, leicht Grund zum Anstoß gefunden haben würde. Dergleichen Gegenstände seyen Algier, Spanien und Buenos-Ayres. England hat mit Frankreich weder über dessen Beibehaltung Algiers, noch auch über dessen unvollkommene Ausführung des Spanischen Quadrupelvertrags, noch auch über die Blokade von

Buenos-Ayres — so nachtheilig sich auch alle diese Dinge für England erwiesen haben — Streit erhoben. Und warum also, schließt man Seitens des englischen Ministeriums, warum, wenn England Frankreich es ohne Murren gestattet hat, in allen diesen Puncten sein Interesse zu verfolgen, sollte Frankreich ein Gefühl der Feindseligkeit und der Ungerechtigkeit darin sehen, daß die britische Regierung wünscht, einen alten Verbündeten im Zusammenhange mit ihrem eigenen Interesse zu unterstützen, ohne dadurch im Mindesten eine Beledigung des französischen, durch so viele Bezeugungen von Freundschaft und Achtung von ihr geförderten Interesses zu beabsichtigen.“ (St. B.)

R u s s l a n d.

Von der russischen Gränze, 24. Juli. Die großartigen Vorkehrungen zum dießjährigen Feldzug gegen die Tcherkessen nehmen fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Am 14. Juli sind 3000 Mann russischer Jäger mit 40 Kanonen bei Mohilew über den Dniester gegangen, um sich den aus Bessarabien nach dem Kaukasus detaschirten Truppen anzuschließen. Die berittenen Gränzwachen mußten gleichfalls von jeder Compagnie zwanzig Mann zur Operationsarmee abgeben; wogegen die Gränzkosaken am Pruth gegen die Moldau Befehl erhielten, sich marschfertig zu halten, wahrscheinlich um den Dniester zu besetzen. Die ungeheuern Transporte von Bagage und Lebensmitteln häufen sich von Tag zu Tag; der Landmann erliegt fast unter der Last der Vorspannleistungen. Graf Woronzoff ist nach St. Petersburg berufen worden.

Von der polnischen Gränze, 29. Juli. Heute hier eingegangene Privatbriefe aus Dessa sollen die Nachricht enthalten, daß der neue Gordische Knoten im Oriente endlich seine definitive Lösung durchs Schwert finde. Die hohe Pforte soll die Vorschläge des Vicekönigs auf Anrathen einiger befreundeten Mächte gänzlich zurückgewiesen und den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo nicht allein der Libanon, sondern die ganze syrische Küste insurgirt ist, für geeignet gehalten haben, den ägyptischen Vasall zum Gehorsam zurückzutreiben. Trotz aller Intriguen des Grafen v. Pontois soll es dem Lord Ponsonby gelungen seyn, die Pforte zu diesem extremen Schritte zu bewegen, in Folge dessen eine Blokade sämtlicher Häfen Aegyptens und Syriens durch die englische Flotte nächstens zu erwarten wäre. Gleichzeitig sollen beträchtliche russische Streitkräfte, die sich größtentheils bereits in den Häfen des Schwarzen Meers

eingeschifft haben, von dem Landungspunkt Sinope aus sich geradeswegs nach den Pässen von Adanah begeben, um Ibrahim Pascha zu Lande anzugreifen. Ob die Engländer und Russen im Einvernehmen handeln, oder ob letztere sich bloß durch den Schritt der ersteren zu diesem Zuge genöthigt sehen, um den Britten nicht freies Terrain zu lassen, mag für den Augenblick dahingestellt bleiben. Beide Mächte haben ein entschiedenes Interesse dabei, nicht die eine für sich allein operiren zu lassen; denn die Russen müssen etwas unternehmen, um ihr seit einiger Zeit etwas zweifelhaft gewordenes Uebergewicht in Mittelasien herzustellen, und zugleich ihren Einfluß weiter gegen Süden vorzuschieben; und den Engländern ist im gegenwärtigen Augenblick Alles daran gelegen, eine directe Verbindungslinie zwischen Südasien und dem Mittelmeer zu gewinnen, wodurch sie in den Stand gesetzt werden, jenem Lande in möglichst kurzer Zeit den nöthigen Succurs aus dem Mutterstaate zukommen zu lassen. So treffen beide Mächte, wenn gleich in ihren Zwecken durchaus divergirend, in den Mitteln, die ihre Absichten fördern sollen, für einige Zeit zusammen, und verweisen dadurch die Franzosen, wie stark auch ihre Sympathien für den Vicekönig seyn mögen, zur Unthätigkeit, denn einen Bruch mit England und Rußland können sie, Aegyptens wegen, nicht herbeiwünschen.

(Ull. 3.)

Osmanisches Reich.

Von der türkischen Gränze, 22. Juli. Aus Belgrad berichtet man, daß Fürst Michael von Serbien gemäß seiner Zusage von Kraguiewatz in zahlreicher Begleitung bereits zu Topscitere angekommen ist. Der türkische Festungscommandant von Belgrad stattete bei dem Fürsten alsbald einen Besuch ab; dagegen scheint der großherliche Commissär zu verlangen, daß der Fürst ihm, als dem Stellvertreter des Sultans zuerst in Belgrad einen Besuch mache, wozu sich Fürst Michael jedoch kaum entschließen wird.

(Ull. 3.)

A e g y p t e n.

Ein Schreiben des Semaphore aus Alexandrien vom 6. Juli erzählt die schon erwähnte Collision zwischen dem französischen Consul in Beyrut und Mahmud Bey, dem Gouverneur dieser Stadt, in Folge deren der Consul seine Flagge abnahm. Als Hr. Cochelet, sagt jenes Schreiben, diesen Vorfall erfuhr, bedauerte er, daß der Consul in Beyrut einen unter den gegenwärtigen Umständen so ernstlichen Schritt gethan, ohne ihn zuvor in Kenntniß gesetzt zu haben. Hr. Cochelet begab sich sogleich zum Vicekönig, den er aufs höchste aufgebracht fand. Mehemed Ali behauptete

Hauptete, der Consul in Beyrut habe keinen Grund gehabt, so zu handeln, die Lage Mahmud Bey's sey in diesem Augenblick sehr schwierig, diese Collision we. d. vord. rblische Folgen haben, da sie die Insurgenten nur ermuthigen und in Constantinopel falsche Hoffnungen veranlassen könne. Trotz dieses Mißvergnügens des Vicekönigs aber setzte Hr. Cochelet durch, daß folgender Befehl an Mahmud Bey abgefertigt wurde: „Bei Empfang dieser Depesche wirst du augenblicklich diejenigen aussuchen lassen, welche einiger Vergehen gegen Franzosen sich schuldig gemacht haben. Du wirst die Untersuchung regelmäßig führen und die Leute im Gefängniß zurückbehalten. Da mit dem Beistand Gottes die Auführer bald unterworfen seyn werden, so gedenke ich mich gleich darauf nach Syrien zu begeben und über die Strafe der Schuldigen das Urtheil zu sprechen. Sobald die französische Flagge auf dem Consulat von Frankreich wieder aufgespizt seyn wird, wirst du sie mit 21 Kanonenschüssen begrüßen ic.“ Am 4. Juli Abends ging dieser Befehl nach Beyrut ab.

In einem andern Schreiben desselben Blattes aus Alexandrien heißt es: „Der Aufstand der Maroniten hat, versichert man, einen religiösen Charakter angenommen. Sie marschiren mit Fahnen die ein Kreuz zielt; dasselbe Zeichen tragen sie auf der Brust und auf ihren Turbanen. Geld haben sie in solchem Ueberfluß, daß sie sich dessen bedienen, um Ueberläufer zu gewinnen.“

Der Constitutionel vom 30. Juli bringt Nachrichten aus Beyrut bis zum 7. Juli. Er schreibt: Die europäischen Bewohner von Beyrut sympathisiren mit den insurgierten Gebirgsbewohnern. Engländer, von welchen es begerlich ist, daß sie den Vorurtheilen ihrer Regierung gegen den Pascha dienen, faßten die Idee, im Libanon ein unabhängiges christliches Fürstenthum zu gründen. — Der englische Capitän Napier (Admiral im portugiesischen, Capitän im englischen Dienste) traf am 7. zu Beyrut ein. Aber die ägyptische Flotte hatte sich bereits entfernt, und es waren bloß noch eine Fregatte und zwei Corvetten geblieben. Admiral Napier war durch die Schnelligkeit überrascht, mit welcher Mehemed Ali diese Expedition bewerkstelligte. Mehemed Ali hat jetzt 88,000 Mann in Syrien. Es ist außer Zweifel, daß Emir Bescht an der Empörung nicht Theil nimmt, denn er hat dem Pascha seine Kinder als Geiseln geschickt. Wie die Verhältnisse nach den letzten Briefen standen, führte Alles zu der Hoffnung, daß der Aufstand im Libanon binnen weniger Tage unterdrückt seyn werde.“

(Ug. 3)

(Merkwürdiger Theaterzettel.) Am 13. Januar 1782 war an den Straßenecken Manheims folgender merkwürdiger Theaterzettel zu lesen: „Die Räuber. Trauerspiel in sieben Handlungen, für das Manheimer Nationaltheater vom Verfasser Hrn. Schiller neu bearbeitet. (Folgt das Personal, darunter Ifland, Beck, Weil.) Das Stück spielt in Deutschland, in dem Jahre, wo Kaiser Maximilian den ewigen Landfrieden für Deutschland verkündigte. Wegen Länge des Stücks wird präcise 5 Uhr angefangen.“ (Folgt die Preise der Plätze, darunter einer im Betrage von 8 Kreuzern oder 2 Groschen.) Angehängt ist folgendes, von Schiller herrührende, Proclamation: „Der Verfasser an das Publikum. Die Räuber — das Gemälde einer verirrtten großen Seele, ausgerüstet mit allen Gaben zum Fürtrefflichen, und mit allen Gaben — verloren — zügelloses Feuer und schlechte Kameradschaft verdarben sein Herz, rissen ihn von Abgrund zu Abgrund, durch alle Tiefen der Verzweiflung, bis er zuletzt an der Spitze einer Nordbrennerbande stand, Greuel auf Greuel häufte, doch erhaben und groß, majestätisch und ehrwürdig auch im Unglücke, und durch Unglück gebessert, rückgeführt zum Fürtrefflichen. Einen solchen Mann wird man im Räuber Moor beweinen und hassen, verabscheuen und lieben. — Franz Moor — ein heuchlerischer, heimtückischer Schleicher, entlarvt und gesprengt in seinen eigenen Minen. — Der alte Moor — Verzärtler und Stifter vom Verderben und Stend seiner Kinder. — In Amalien die Qualen schwärmerischer Liebe und die Feltorn herrschender Leidenschaft. — Man wird auch nicht ohne Entsetzen Blicke in die innere Wirthschaft des Lasters werfen, und wahrnehmen, wie alle Vergoldungen des Glücks den inneren Gewissenswurm nicht zu tödten im Stande — und Schrecken und Angst, Reue und Verzweiflung hart hinter seinen Felsen sind. Der Jüngling sehe mit Schrecken dem Ende der zügellosen Ausschweifungen nach, und der Mann gehe nicht ohne den Unterricht aus dem Schauspiel, daß die weiße Hand der Vorsehung auch den Bös'wicht zum Werkzeug ihrer Pläne zu benutzen, und den verworrensten Knoten des Geschicks zum Enttannen aufzulösen weiß.“ — Das Original dieses Zettels hat sich im Nachlaß eines Schauspielers aus der alten Zeit vorgefunden, und circulirte vor Kurzem in der Gegend von Manheim in einigen Abdrücken. Die elegante Zeitung verbürgt seine Echtheit. Es ist interessant, aus Schillers Proclamation zu ersehen, wie das Genie sich damals herablassen mußte, um theils bei den Zuhörern seine Captatio benevolentiae anzubringen, theils sie durch einige Ausruferkünste, und zwar in moralischer Auffassung, in die Bude zu locken.“

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

(Zur Laib. Zeitung Nr. 65. 1840.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 8. August 1840:

73. 22. 17. 69. 67.

Die nächste Ziehung wird am 22. August 1840 in Triest gehalten werden.

In Grätz am 12. August 1840:

46. 87. 67. 15. 53.

Die nächste Ziehung wird am 26. August 1840 in Grätz gehalten werden.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 6. August 1840.

Der Wohlgeborne Herr Doctor Joseph Bogou, Jubil. k. k. Mercantil- und Wechsel Gerichtspräsident, alt 73 Jahre, in der Stadt Nr. 213, an der Entkräftung.

Den 8. Caspar Zesermann, Tagelöhner, alt 55 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, am Gallenfieber.

Den 11. Dem Herrn Alois Bidis, k. k. Hauptzollamts-Offizial, sein Kind Hermann, alt 3 Jahre, in der Stadt Nr. 154, an Fraisen. — Dem Herrn Anton Kanjelly, Gastwirth, seine Frau Antonia, alt 45 Jahre, in der Stadt Nr. 138, an der Sackwassersucht.

Bei Ignaz Edlen von Kleinmayr, Buchhändler in Laibach, ist ganz neu zu haben:

Vorträge

eines

alten Landarztes,

zur Belehrung des Landvolkes, über Erkenntniß der gewöhnlichen Menschenkrankheiten und über die zweckmäßigste Behandlung derselben vor der ärztlichen Hilfeleistung.

Herausgegeben

von

Dr. Georg Math. Sporer,
k. k. Subermairath und Protomedicus in
Javrien.

Klein 8vo. 125 Seiten stark, in Umschlag broschirt, auf Schreib-Velinpapier 40 kr., auf Druckpapier 30 kr. Conv. Münze.

Diese kurzen, gemeinfasslichen Lehren zur Erkenntniß der schädlichen, die Gesundheit bedrohenden Einflüsse, wie auch der Mittel, durch ein zweckmäßiges Verfahren denselben auszuweichen, dürfen wohl Jedermann wünschenswerth erscheinen und insbesondere diejenigen ansprechen, welche durch ihre Einwirkung zur Belehrung des Landmannes Gelegenheit haben, das physische Gemeinwohl zu fördern, da nur das Versäumniß der Aneignung

solcher Lehren so manche Leiden bedingt, die durch eine zweckmäßige Vorsorge leicht behoben werden könnten.

Ferner ist daselbst zu haben:

Herbst, Dr. Ferd. (Redacteur der Sion) Gottesgabe.

Eine Sammlung zeitgemäßer Schriften und Berichte für Religion und Kirche. Zur Unterstützung armer katholischer Gemeinden in Europa. Gewidmet den Lesern der Sion, als Freunden guter Werke.

I. 1tes Heft Augsburg 1840.

Obgleich dieses Werk keine eigentliche Zeitschrift ist, so steht es doch mit einer solchen in engster Verbindung, mit der Sion nämlich, welche durch dasselbe mehrfach ergänzt, und namentlich durch größere Aufsätze, als in der Sion zulässig sind, vervollständigt werden soll. Es erscheint in einzelnen Heften von 6 — 8 Bogen. 3 Hefte bilden einen Band; mehr als 2 Bände werden im Laufe eines Jahres nicht erscheinen. So sehr zu wünschen ist, daß die Abnehmer des ersten Heftes dem Werke treu bleiben, findet doch keine Verpflichtung auf das Ganze statt. Jedes Heft kostet einzeln 36 kr. C. M.

3. 1209. (1)

Licitation.

Montag den 24. August 1840 werden in der Capuziner-Vorstadt, Klosterfrauen-gasse, in dem Franz Hoinig'schen Hause No. 58, im ersten Stockwerke mehrere Hauseinrichtungsstücke, als: verschiedene polirte Kleiderkästen, Küchenkästen, Bettstätte mehrerer Gattung, Nachtkastel, Speise- und Spieltische, gepolsterte und mit Rohr geflochtene Sopha, sammt derlei Sesseln, Spiegel, ein Porzellan-Service auf sechs Personen, anderes Porzellangeschirr, verschiedene Gläser, Weistafelgeschirr, Küchengeschirr von Kupfer, Eisen und Erde, Bilder, Krautbottungen und verschiedene derlei Gegenstände, zu den gewöhnlichen Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr versteigerungsweise hintangegeben werden; wozu die höflichste Einladung geschieht.